

klassigem fachlichem Können und dem bewußten politischen Denken und Handeln besteht. Das äußert sich auch darin, daß immer noch Wirtschaftsfunktionäre versuchen, uns zu beweisen, daß bis jetzt immer das Allergrößte geleistet wurde.

Wir antworten, daß dieser oder jener von ihnen sagt: „Ich sehe so viele Hindernisse und Schwierigkeiten, daß ich es nicht verantworten kann, einer solchen Aufgabe, wie sieben Tage Planvorsprung zu erreichen, zuzustimmen. Ich sehe das Ziel vor lauter Schwierigkeiten nicht!“ Wir erläuterten, daß diese Menschen nur sich selbst sehen und nicht die Kraft des Kollektivs.

Wir sind der Meinung, daß auch wir das von der Bezirksleitung gesteckte Ziel erreichen werden, wenn alle Wirtschaftsfunktionäre aufhören zu meinen, daß der Plan so gestaltet sein müsse, daß er leicht zu erfüllen sei. Der Plan ist gerecht, wenn er hart ist, dann mobilisiert er die Menschen dazu, daß sie sich immer wieder Gedanken machen, wie sie durch neue Verbesserungen weitere Reserven erschließen können.

Einige unserer Kollegen Wirtschaftsfunktionäre hatten für die Umsetzung der Achenschmiede nach der Großschmiede 18 Tage vorgesehen. Die Parteileitung gab sich damit nicht zufrieden, sie ließ durch die hauptverantwortlichen Genossen Wirtschaftsfunktionäre die Aufgabe stellen, schneller fertig zu werden. Die Umsetzung wurde in zehn Tagen geschafft!

Planaufschlüsselung - Grundlage für konkreten Wettbewerb

Genosse Fritz Naumann, BGL-Vorsitzender im VEB Stahl- und Walzwerk Gröditz.

Bis zum 1. Mai 1958 standen in unserem Werk 4500 Kollegen im Wettbewerb. Das ist eine sehr gute Bilanz. Aber nur 900 Kollegen arbeiten nach der Christoph-Methode. Was zeigt uns das? Der Plan ist zuwenig bis auf die Brigade und das Belegschaftsmitglied auf geschlüsselt. Infolgedessen fehlt unserem Wettbewerb zum großen Teil noch die Grundlage des genauen Vergleichens der Leistungen und somit des Wettfeuerns des einzelnen Belegschaftsmitgliedes überhaupt. Von der Werkleitung, besonders von der Planungsabteilung, werden große Anstrengungen gemacht, um die Planaufschlüsselung — auch wertmäßig — durchzusetzen. Aber von den Betriebsleitungen und den Meistern wird Widerstand geleistet.

Unsere Betriebsgewerkschaftsleitung ist der Meinung, daß es möglich ist, sieben Tage Planvorsprung zu erreichen. Die Erfahrungen lehren doch, daß auch noch in unserem Werk Reserven vorhanden sind. Dazu ein Beispiel: Mitte März hatte die Großschmiede 2,8 Tage Planrückstand. Wir bildeten einen Ausschuß für Produktionsberatungen. Dieser sorgte dafür, daß die Vorschläge der Belegschaft nicht mehr länger ungehört blieben. Auf diese Weise kam der richtige Schwung in die Produktionsberatungen. Sie verliefen nicht mehr so sang- und klanglos. Die Initiative der Belegschaft wuchs, und die Großschmiede konnte ihre Planrückstände in wenigen Wochen aufholen, und sie kämpft jetzt ebenfalls um sieben Tage Planvorsprung. Daraus ersehen wir, wenn wir alle Möglichkeiten nutzen, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Deshalb organisierten wir auch einen Erfahrungsaustausch mit den Riesaern. Unsere Presser führen ins dortige Stahlwerk und erkundigten sich nach der Planaufschlüsselung. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Brigade Staroske erreichte an ihrer 1000-Tonnen-Pressen bisher einen zehntägigen Planvorsprung. Jetzt sind wir dabei, die Erfahrungen dieser Brigade auf alle anderen Brigaden zu übertragen.

Die gegenseitige Hilfe ist ein sozialistisches Prinzip

Genosse Rolf Lütznert, Stahl- und Walzwerk Gröditz

Unsere Stahlwerker haben sich vor genommen, bis zum V. Parteitag 4500 t Stahl mehr zu schmelzen. Der Wert dieser Verpflichtung ist erst dann richtig zu verstehen, wenn das Sortiment der Erzeugnisse bekannt ist. Unsere Stahlwerker schmelzen täglich mehrere Spezialstähle.